



Junge Wilde

»Junge Wilde« – Lise de la Salle

Donnerstag, 24.11.2011 • 19.00 Uhr

So klingt nur Dortmund.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



Junge Wilde

LISE DE LA SALLE KLAVIER

Abo: Solisten III – »Junge Wilde«

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

With all my best wishes
Kiden Dank -

The Delta Gall

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)

Italienisches Konzert F-Dur BWV 971 (1735)

Ohne Bezeichnung

Andante

Presto

Choralvorspiel »Nun komm, der Heiden Heiland« BWV 659 (um 1710)

Fassung für Klavier von Ferruccio Busoni

Präludium und Fuge a-moll BWV 543 (um 1715)

Fassung für Klavier von Franz Liszt

FRANZ LISZT (1811 – 1886)

»Après une Lecture de Dante: Fantasia quasi Sonata«

aus »Années de Pèlerinage, Deuxième année: Italie« (1849)

– Pause ca. 19.50 Uhr –

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

»Lacrimosa« aus Requiem d-moll KV 626 (1791)

Fassung für Klavier von Franz Liszt

ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)

»Liebeslied« op. 51 Nr. 5 (1842)

Fassung für Klavier von Franz Liszt

»Frühlingsnacht« op. 39 Nr. 12 (1840)

Fassung für Klavier von Franz Liszt

FRANZ SCHUBERT (1797 – 1828)

»Ständchen« D 889 (1826)

Fassung für Klavier von Franz Liszt

RICHARD WAGNER (1813 – 1883)

»Isoldes Verklärung« aus »Tristan und Isolde« WWV 90 (1859)

Fassung für Klavier von Franz Liszt

– Ende ca. 20.50 Uhr –

Einführung mit Ulrich Schardt um 18.15 Uhr im Komponistenfoyer

Nach dem Konzert: »meet the artist!« im Backstage-Bereich



WEGWEISENDER WETTSTREIT

JOHANN SEBASTIAN BACH ITALIENISCHES KONZERT F-DUR BWV 971

Von 1708 bis 1717 verbringt Johann Sebastian Bach ein knappes Jahrzehnt am Weimarer Hof. Hier beschäftigt er sich unter anderem mit der italienischen Kompositionstechnik der Konzerte Antonio Vivaldis. Einige Violinkonzerte Vivaldis setzt Bach für das Tasteninstrument neu – mit mehr oder weniger weitreichenden Eingriffen in die Originalkompositionen. Ob Gelegenheitsarbeiten oder Überzeugungstaten – Bachs Beschäftigung mit der italienischen Konzertform ist sicherlich eine kompositorische Schule, auf deren Früchte er 20 Jahre später zurückgreifen kann.

1735 schreibt Bach im zweiten Teil seiner Klavierübung das »Concerto nach italiänischem Gusto«, daneben eine »Overture nach französischer Art«. Beide Werke will Bach auf einem »Clavicymbel mit zweyen Manualen« gespielt wissen. Das Italienische Konzert mit seinem wahrhaft anspringenden Auftaktthema, das ursprünglich von Georg Muffat erfunden, von Bach aber wesentlich verfeinert wurde, führt uns ein in Bachs Welt des »concertare«, des musikalischen Wettstreits zwischen einem Soloinstrument und dem Tutti des Orchesters. Strahlend und brillant erklingt das F-Dur dieses Werks für ein Pianoforte. Diese immer noch gebräuchliche Bezeichnung für ein Tasteninstrument entstammt vielleicht dieser Komposition, denn Bach schreibt über die konzertierende Solostimme »forte« und über die Begleitstimme »piano«. Es geht um die vollständige Demonstration der Solo- und Tutti-Wirkung auf einem (Tasten-)instrument.

Das dreisätzigte Konzert, das als veritabler Vorläufer der erst nach Bachs Zeit sich entwickelnden Form der Sonate gelten darf, enthält zwei spielmotorisch und charakteristisch bewegte Sätze, von denen der erste ohne spezifische Tempobezeichnung ist und der dritte ein reinrassiges Presto darstellt. Perfekt verbunden wird die Virtuosität und Spielfreude der Ecksätze durch ein d-moll-Andante in Form einer zweiteiligen Aria. Ein beinahe artifiziell verzierter Gesang in der Oberstimme erhebt sich über einem ostinaten Begleitmotiv.

OBERTÖNE AUF DEM FLÜGEL

JOHANN SEBASTIAN BACH CHORALVORSPIEL »NUN KOMM, DER HEIDEN HEILAND« BWV 659

Wenn Bach in seinem Konzert der italienischen Konzertform alle virtuose Ehre erweist, so geht der Deutsch-Italiener Ferruccio Busoni, geboren 1866 in Empoli und gestorben 1924 in Berlin, den umgekehrten musikalischen Weg über die Alpen. Er gibt Bachs Werke nicht nur (neu) heraus, er bearbeitet auch zahlreiche Kompositionen Bachs für das Klavier. So auch das Choralvorspiel: Dieses im Original ernste und getragene Werk wird in seinem Moll-Tonfall lediglich von einer Vielfalt kunstvoller Verzierungen der Melodiestimme aufgefächert. Im Vergleich zum Orgel-Original

wirkt die Busoni-Transkription auf dem Instrument Klavier oder Konzertflügel noch obertonreicher. Der Klangcharakter ist aufgehellter, der Satz gelichteter, die Konzentration auf die Melodiestimme noch ausgeprägter als im Original.

ZWEI WEIMARER MEISTER

JOHANN SEBASTIAN BACH PRÄLUDIUM UND FUGE A-MOLL BWV 543

Ein Werk gänzlich anderen Charakters bearbeitet Franz Liszt mit Präludium und Fuge a-moll BWV 543. Das Original-Präludium ist von imperialem Gestus und voller spannender Dialoge auf den verschiedenen Orgel-Manualen. Die anschließende Fuge ist ein kunstvoller Austausch der verschiedenen Stimmen, die zu einem fabelhaften Blätterwald an Läufen, Figuren und Intervallspreizungen zusammenwachsen, durch den Bach aber immer den Blick auf das kompositorische Firmament des großen Ganzen ermöglicht. Dieses Kompositionswunders nimmt sich Franz Liszt



Bei uns spielen Sie
die erste Geige.



Deshalb beraten Sie die Chefs persönlich.


audalis • Kohler Punge & Partner • Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • Tel.: +49 (0)231.2255-500 • www.audalis.de



Ich mag gute Ideen. Meine Geldanlage ist eine davon.

Meine Investition in kapitalgeschützte sowie täglich handelbare Produkte sind für mich attraktive Möglichkeiten der Geldanlage. Dabei wird mein Vermögen in bis zu 300 Marktsegmente weltweit gestreut. Die apano-Anlagestrategien „denken“ dabei anders und bieten mir Chancen in steigenden und fallenden Märkten.


Mehr Informationen unter www.apano.de oder telefonisch unter 0800-6688920.

an und schafft es, das Präludium mit noch höherer Spannung aufzuladen, als sie dem Original schon innewohnt. Die kompositorischen Eingriffe in der Fuge gehen keineswegs zu Lasten des musikalischen Reichtums, obwohl Liszt sich auf dem Klavier zwangsläufig mit einem »Manual« begnügen muss. Der Fugencharakter gewinnt bei Liszt an Strenge und Klarheit. Hier zeigt er sich als derjenige Komponist und Pianist, der seinen »Weimarer Vorgänger« in höchstem Maße versteht, begreift und so auf dem neuen Instrument des Konzertflügels ein modernes Klanggewand verleiht. Es steckt aber viel Bach in diesem Mantel. 

NEUE ROMANTIK

FRANZ LISZT ›APRÈS UNE LECTURE DE DANTE: FANTASIA QUASI SONATA‹

Dieses großformatige Musikgemälde weist alle Facetten, Farben und Maltechniken des Klangzaubers Liszt auf. Poesie, Dramatik, das Ausschöpfen aller pianistisch denkbaren Schwierigkeiten stehen ausschließlich im Dienste einer großen romantischen Erzählung. Dies ist der Franz Liszt der großen Form, einer individuell großen Form in der Nachfolge der nach Beethoven scheinbar ausgereizten oder sogar überreizten Sonatenform. Ein Thema, eine *idée fixe* im Berlioz'schen Sinne ist sich selbst und der Musik genug, um das Werk aus seinem Inneren heraus anzutreiben. Das Kopfmotiv der Fantasie (oder ist es doch eine Sonate?) erinnert an den Beginn von Beethovens Neunter Sinfonie. Die Beethoven'schen Quarten und Quinten finden bei Franz Liszt nicht statt, an ihrer Stelle steht das »teuflische« Intervall des Tritonus, dessen unlösbare Spannung kaum auszuhalten ist. Es ist nicht weit hergeholt, hier eine Verbindung zu Liszts biografischer Situation in den Kompositionsjahren 1839/40 zu ziehen. Liszt lebt in Weimar und führt über neun Jahre eine letztlich tragische Beziehung zur Gräfin Marie d'Agoult, mit der er auch drei gemeinsame Kinder hat. Das bedeutendste Klavierwerk aus dieser Zeit sind die so genannten »Wanderjahre«, die »*Années de Pèlerinage*«, deren zweiter Band »Italien« von der Dante-Sonate gekrönt wird. Hier stellt Liszt den geistigen Bezug zur göttlichen Komödie des Renaissance-Schriftstellers her. Victor Hugo wiederum schrieb ein Gedicht gleichen Namens, welches der sehr gebildete und belesene Liszt ebenfalls kannte und in der Dante-Sonate musikalisch würdigt.

Inhaltlich geht es um die unmögliche Liebesbeziehung der Francesca da Rimini zu ihrem Schwager Paolo, ein in der Romantik beliebtes Motiv, dem auch Tschaiakowsky eine Konzertouvertüre (»Francesca da Rimini«) und Rachmaninow eine Oper widmen. Den Kontrasten zwischen zartfühlender Liebe und den Höllenqualen der Dante-Vorlage wird Franz Liszt dank einer neuen Deutung der Romantik in seiner Komposition gerecht. Der Romantikbegriff hat hier jeden Unschuldsmantel und jede idealisierende Ästhetik verloren. Romantik darf und muss sich als extrem, ja auch als grausam und hässlich entäußern. Dies sind kompositorische Vorboten des 20. Jahrhunderts. Liszt modern – aber noch auf romantischen Boden wurzelnd. 

TRÄNEN NACH MOZART

WOLFGANG AMADEUS MOZART ›LACRIMOSA‹ AUS REQUIEM D-MOLL KV 626

Die Liszt-Bearbeitung des Mozart'schen bzw. Süßmayr'schen ›Lacrimosa‹ aus Mozarts Requiem schafft alleine durch die Klavierfokussierung einen völlig neuen Werkcharakter. Natürlich fließen die Tränen hier musikalisch genauso wie bei Mozart durch die Sekundmotivik, aber Liszt schafft eine instrumentale Einsamkeit, eine Trauer für sich, die nur durch die Wegnahme des Chores, durch die Beschränkung auf ein reines Instrumentalwerk erreicht werden kann. Ein Requiem ohne Worte, ohne Trost? 🐦

DAS KUNSTLIED ALS KLAVIERTRANSKRIPTION

ROBERT SCHUMANN ›LIEBESLIED‹ UND ›FRÜHLINGSNACHT‹, FRANZ SCHUBERT ›STÄNDCHEN‹ D 889

Darf ein Programmheftautor in Schönheit schwelgen? Er darf – ausnahmsweise. Dafür muss es dann aber schon das ›Liebeslied‹ von Robert Schumann in der entrückt ästhetisierenden Liszt-Transkription sein. Hier wird deutlich, was Franz Liszt sich unter einer Transkription (wörtlich: Überschreibung) der Komposition eines Kollegen vorstellt und wie er sie umsetzt. Tragen den Geist Schumanns in dir, triff den Charakter und nutze doch deine eigenen Möglichkeiten kompositorischer Freiheit, ohne das Original zu verraten. So könnte eine fiktive Gebrauchsanweisung Liszts zum Thema »Transkription« lauten. Lichter Eichendorff, von Schumann bewegt gesetzt, verwandelt von Liszt in höchst virtuose Klavierkunst in beinahe überdrehter bis akkordisch überhöhter Empfindung sind der ›Frühlingsnacht‹ zu eigen. Für Schuberts ›Ständchen‹ in Liszts Transkription erfüllt sich erneut oben genanntes Konzept: Die wahre Transkriptionskunst ist die Bewahrung des Geistes, der inneren Botschaft der Original-Komposition mit den (Klavier-) technischen Farben und Künsten des Bearbeiters. 🐦

MILD UND LEISE

RICHARD WAGNER ›ISOLDES VERKLÄRUNG‹ AUS ›TRISTAN UND ISOLDE‹ WWV 40

Spielt das Orchester, hört man die tiefen Klarinetttöne, singt dort Isolde »Mild und leise, wie er lächelt«? Ist es Klavier? Ist es Klang? Vielleicht ist dies die gelungenste Adaption einer Theatermusik, eines Operausschnitts für das Klavier: Kein Ton erfunden, keiner neu dazugekommen, und doch erscheint alles unerhört anders auf dem »Tastenorchester«. Es herrscht Kontemplation und Konzentration auf die Wagner'schen Einfälle, auf das Unerhörte dieser Idee von Musik. »In dem tönenden Schall, in des Weltatems wehendem All, – ertrinken, versinken, – unbewusst, – höchste Lust!« 🐦

SCHARDTS PLATTENSCHRANK

Am Ende dieses zum Glück konzertant und diskografisch reichhaltigen Liszt-Jahres erlaubt sich der Autor auch abseits des heutigen Konzertprogramms folgende zwingend notwendige Empfehlungen: Von Liszt muss man die »Études d'exécution transcendante« mit György Cziffra (Emi Classics) oder Boris Berezovsky (Warner Classics) haben.

Die aktuelle Liszt-Platte von Lise de la Salle (Naïve) sollte man haben – denn sie ist mehr als klug komponiert, enthält eine unerhört deutliche Dante-Sonate, einen entrückt-entmaterialisierten, frei schwebenden ›Liebestod‹, ein wunderschön schlicht gesungenes ›Liebeslied‹ und visionäre ›Nuages gris‹. Die viel eingespielte h-moll-Sonate darf es mit Argerich, Pollini, Zimerman oder Pogorelich (alle Deutsche Grammophon) sowie Horowitz (div. Labels) sein. Weitere Liszt-Denkmäler der Klavierkunst sind sicher Jorge Bolet (Decca Classics) und Alfred Brendel (Universal Classics). Die »Années de Pèlerinage« sind mit Lazar Berman zu empfehlen (Deutsche Grammophon). 🐦

PARK

Wirtschaftsstrafrecht. 🐦

**Strafrecht für Unternehmer.
Effektiv. Kompetent. Diskret.**

RECHTSANWÄLTE

Prof. Dr. Tido Park Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

Dr. Tobias Eggers Fachanwalt für Strafrecht

Ulf Reuer LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)

Dr. Stefan Rütters

Matthias Frank

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund

Fon (0231) 95 80 68 - 0 | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE





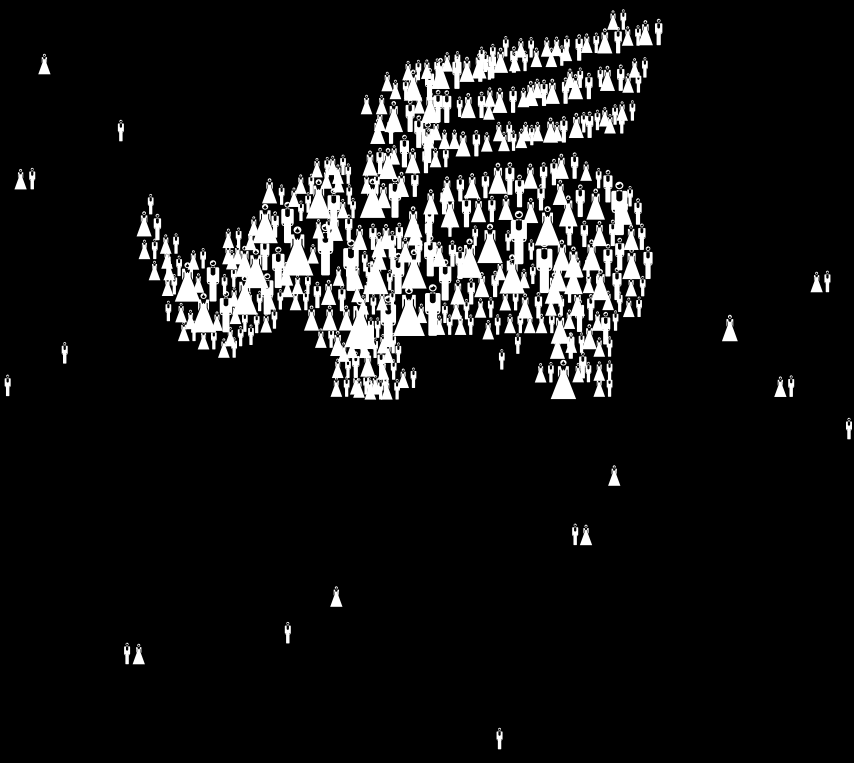
LISE DE LA SALLE

Lise de la Salle, 1988 geboren, begann mit vier Jahren mit dem Klavierspiel und gab mit Neun ihr erstes Konzert mit einer Live-Übertragung bei Radio France. 1999, mit gerade erst 11 Jahren, begann sie ihr Studium am Conservatoire national supérieur de musique de Paris. 2001 beendete sie dieses Studium mit der höchsten Auszeichnung. 2003 wechselte sie in die Meisterklasse von Bruno Rigutto. Im selben Jahr gab die junge Pianistin ihr Debüt in Berlin.

Von 1998 bis 2006 verband sie, parallel zu ihrem Studium, eine enge Zusammenarbeit mit Pascal Nemirowski und Geneviève Joy-Dutilleux als Beraterin. Zwischen 1997 und 2007 gewann Lise de la Salle zahlreiche Wettbewerbe, u. a. 2004 einen Ersten Preis bei den »Young Concert Artists International Auditions« in New York. Seit 2001 tritt Lise de la Salle in den großen Konzertsälen Europas, der Vereinigten Staaten und seit 2004 auch Asiens auf; sie spielt Klavierabende und wird regelmäßig zu Konzerten mit vielen großen Orchestern eingeladen. Sie musiziert mit Dirigenten wie James Conlon, Fabio Luisi, Osmo Vänskä, Philippe Herreweghe, Sir Charles Mackerras, Marek Janowski, Semyon Bychkov, Alexander Dmitriev, George Pehlivanian, Lan Shui, James Gaffigan, Ruben Gazarian, Karl-Heinz Steffens, Lawrence Foster, Carl St. Clair, Dennis Russell Davies und vielen anderen. Außerdem ist sie Gast zahlreicher Festivals wie dem »Ravinia Festival«, »La Roque d'Anthéron«, »Aspen Music Festival«, »La Folle Journée de Nantes«, »Moritzburg Festival«, »Rheingau Musik Festival« und den »Weilburger Schlossfestspielen«. Die aktuelle Saison 2011/12 begann Lise de la Salle mit Konzerten in London (Wigmore Hall), Berlin (Philharmonie) und einer Tournee mit dem Orquestra Nacional do Porto nach Porto, Luxemburg, Antwerpen und Tilburg. Es folgte eine Tournee mit den Bamberger Symphonikern nach Bamberg, München, Erlangen und Fürth sowie Konzerte im Louisiana Museum in Dänemark (Kammermusik). Weitere Konzerte u. a. in Düsseldorf, Paris, München, Boston, Montréal, Kopenhagen, Tokio und Moritzburg, Orchesterkonzerte mit den Wiener Symphonikern in New York, mit dem Dallas Symphony Orchestra, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Luzerner Sinfonieorchester und dem NDR Sinfonieorchester sowie eine Südamerika-Tournee mit den Dresdner Kapellsolisten sind geplant. Eine erste CD mit Werken von Ravel und Rachmaninow, von der Kritik einstimmig mit Begeisterung aufgenommen, war 2002 der Beginn ihrer Zusammenarbeit mit dem Label Naïve Classique. Vier weitere CDs folgten, die allesamt Auszeichnungen und hervorragende Kritiken erhielten. Dieses Jahr erschien Anfang September ihre neue Liszt-CD in Deutschland, ebenfalls wieder bei Naïve. Sie wurde mit dem »Diapason d'Or«, von ARTE als »CD des Monats« und von »Gramophone« als »Editor's Choice« ausgezeichnet.

LISE DE LA SALLE IM KONZERTHAUS DORTMUND

Lise de la Salle gibt ihr letztes Konzert in der Reihe »Junge Wilde«, in der sich acht junge Musiker in drei Spielzeiten mit unterschiedlichsten Programmen und musikalischen Partnern präsentierten. Zuletzt war sie im März mit dem Mahler Chamber Orchestra und Chopins Klavierkonzert Nr. 2 zu hören. 🎹



MEISTERPIANISTEN

LISZT ZUM 200.

Jean-Yves Thibaudet hat sein komplettes Programm dem 200. Geburtstag Franz Liszts gewidmet. Originalkompositionen und Bearbeitungen der Werke von Chopin und Wagner zeigen das Schaffen des Komponisten jenseits der großen Hauptwerke.

Di 29.11.2011 · 20.00

RUSSISCHE SEELE

Für ihr letztes Konzert als »Junge Wilde« hat Yuja Wang ein Programm ausgesucht, das sich unter anderem mit Sergej Rachmaninow beschäftigt – ein Komponist, der die Pianistin immer wieder weite Landschaften heraufbeschwören lässt: »Wie bei Doktor Schiwago.«

Di 17.01.2012 · 19.00

WIEDER DA

Im März 2010 ging die Exklusivkünstler-Zeit von Fazil Say mit einer viertägigen Zeitinsel und der Uraufführung seiner »Istanbul-Sinfonie« fulminant zu Ende. Mit einem Klavierabend und Werken von Janáček, Prokofiew, Haydn, Zimmermann und Strawinsky ist er nun erneut zu Gast.

Di 31.01.2012 · 20.00

FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

WEITERHÖREN

TEXTE Ulrich Schardt

FOTONACHWEISE

S.04 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S.08 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S.16 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S.18 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Anne-Katrin Röhm · T 0231-22 696 161

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

